



Lieblingsbild
Das Selbstporträt zählt zu Marlene Neckermanns Favoriten. Es zeigt, wie sie sich selbst gern sieht

Grande Dame
Marlene Neckermann, 72, wollte nie so richtig in die Unternehmerfamilie passen. Ihre Leidenschaft ist die Kunst

Die letzte Neckermann oder: die Frau, die ihren Namen verkaufte

Sie hatte Millionenschulden und ließ sich in ihrer Not auf Betrüger ein. Marlene Neckermann, Nichte des **Versandhändlers**, ruinierte so den Ruf ihrer Familie

Es ist ein kalter Herbsttag, als zwei Männer auf den Reiterhof von Marlene Neckermann fahren und ihr Leben für immer verändern. Die beiden Herren, der eine dick, glatzköpfig und schweigsam, der andere groß, schlank und redselig, sind Unternehmer. Ein langjähriger Freund hat den Kontakt vermittelt. Viel hatte er nicht über sie gesagt, nur dass es um ein Geschäft ginge und dass sie von der Sache mit dem Biodiesel wüssten. Marlene Neckermann ist misstrauisch. Deswegen will sie die Fremden nicht bei sich zu Hause treffen. Doch als der Redselige in ihrer Stube loslegt, ändert sich das. Er schwärmt vom Schutz des Planeten, von erneuerbaren Energien. Erzählt von Solaranlagen, die sie in Italien und Polen bauen wollen, wo sie gute Kontakte hätten, unter anderem zur Kirche, und wo die Einspeisevergütung noch Geld bringen würde. Die Finanzierung stünde, eine sichere Sache, nur eines fehle noch: der Name. Den wollen sie von ihr.

„Das Angebot, das sie mir machten, war wie ein Rettungsanker“, sagt Marlene Neckermann. Sie ist verschuldet, in Millionenhöhe, der Biodiesel ist schuld. Mitte der 90er-Jahre war sie mit ihrem Mann in das Energieunternehmen der Eltern eingestiegen. Sie sattelten von Heizöl auf Biokraftstoff aus Raps um. Bis 2006 bauten sie drei

Raffinerien, in Halle an der Saale, im österreichischen Enns und in der Lutherstadt Wittenberg – mit eigenen Rapssilos, einer Ölmühle und einer Jahreskapazität von mehr als 350 000 Tonnen. Wer damals in Deutschland Diesel tankte, tankte immer auch ein bisschen Neckermann.

Ihr Mann, der Geschäftsführer, nahm dafür 2007 den Öko Globe entgegen, den Umweltpreis einer großen Versicherung. Es gibt ein Video von der Verleihung, da sieht man ihn mit dem damaligen Umweltminister Sigmar Gabriel. Ein Jahr später ist die Anlage in Enns insolvent. Die Bundesregierung hatte Biodiesel mineralölsteuerpflichtig gemacht. Die Nachfrage brach ein, Marlene Neckermann verlor Millionen.

„Wäre das alles nicht passiert, hätte ich mich nie auf diese Männer eingelassen“, sagt Marlene Neckermann. So brauchte es nur drei Stunden im „Reiterstübchen“ und ein paar gute Geschichten, um sie zu überzeugen. Keine sechs Wochen später unterschrieb sie in München beim Notar einen Vertrag und verkaufte ihren Namen. Für 100 000 Euro und eine Umsatzbeteiligung von 1,5 Prozent.

Vier Jahre sind seitdem vergangen. Der Reiterhof ist mittlerweile verkauft, wer Marlene Neckermann besuchen will, muss nach Markt Einersheim, ein 1000-Seelen-Ort in Unterfranken. Dort ▶



In Räumen voller Geschichte lebt Marlene Neckermann. Die Urkunde stammt aus dem 1945 gebauten Elternhaus



Wenn die Heizung ausfällt, muss selbst eine ehemalige Energieunternehmerin die Küche mit dem Ofen heizen

Neckermann, das war nicht nur eine Marke, es war ein Lebensgefühl



1 Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg heirateten die Eltern von Marlene Neckermann. Das Foto zeigt Mutter Else (sitzend) und Vater Walter (2. von rechts)

2 3 Gründer Josef Carl Neckermann vor dem Hauptsitz seines Versandhandels in Frankfurt. Seit 1950 gingen von dort aus Pakete in die Republik

4 5 Dem Frühling entgegen, so wirbt 1953 einer der ersten Neckermann-Kataloge. Später lief das Geschäft vor allem online über neckermann.de

6 Auch als Dressurreiter war der Gründer Carl Josef Neckermann erfolgreich. 1964 und 1968 gewann er unter anderem zwei olympische Goldmedaillen

lebt sie mit ihrem Mann in einem Haus, das vor 80 Jahren ein Gasthof war und vor 200 eine Zollstation. Vom Gemäuer bröckelt der Putz, auf dem Briefkasten klebt ein handgeschriebenes Namensschildchen, von Regen und Sonne nahezu unkenntlich gemacht. Wo einst die Klingel saß, ragt eine Schraube aus der Wand. Dem weißen Türklopfer in Form eines Pferdekopfs darüber fehlt der Knauf.

Zuerst verlor sie Geld, dann ihre Pferde, am Ende ihren Ruf

Ihr Mann öffnet, im Hintergrund schreitet Marlene Neckermann eine Treppe herab, schlank und groß gewachsen, eine Hand auf dem Geländer. Kleid, Strumpfhose und Lackschuhe sind schwarz, um die Schultern trägt sie eine Stola, um den Hals eine Perlenkette. Alles an ihr sagt „Grande Dame“, erscheint wohlhabend, welterfahren, aus gutem Hause.

„Eigentlich bin ich das schwarze Schaf der Familie“, sagt Marlene Neckermann. Weil sie, die Unternehmerstochter, keine Lust hatte

aufs Geschäft. Lieber ging sie nach München, machte einen Abschluss als Designerin, begann zu malen und zeichnete für Magazine wie „Playboy“ und „Penthouse“. Es war wie ein Doppelleben: Die Kunst führte sie in die linke Szene, ihr Name öffnete ihr die Türen zur Schickeria. Das mit den Linken ließ sie dann bleiben, aus Liebe zur Familie, aus Liebe zum Onkel, dem Dressurreiter und Versandunternehmer Josef Carl Neckermann. Er war es, der ihr das erste eigene Pferd schenkte und so ihre große Leidenschaft weckte.

Heute ist sie 72 und, bis auf ihren Sohn und Enkel, die letzte echte Neckermann in Deutschland. Sie sitzt in ihrem Wohnzimmer und weint. Weil von ihren Pferden, dem Reiterhof, der Leidenschaft nur noch Bilder und Andenken geblieben sind. Weil sie den Ruf der Familie ruiniert hat. Weil sie verschuldet ist. Weil alles, was sie in den vergangenen zwei Jahrzehnten anfang, scheiterte.

Die Geschichte der Marlene Neckermann ist die Geschichte



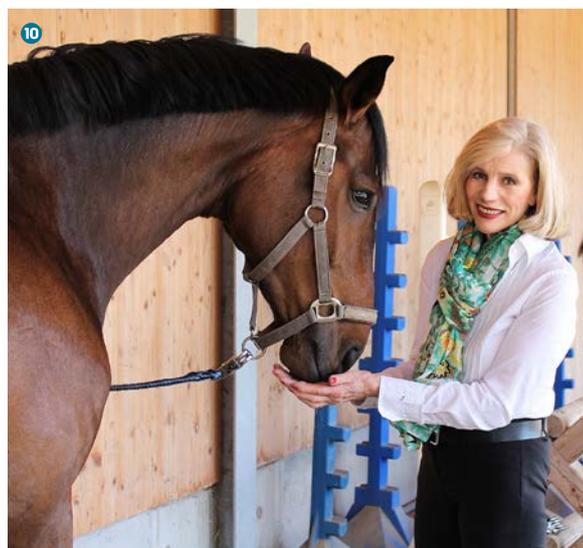
Neckermann
NEUE ENERGIEN AG

Was draufsteht, steckt nicht drin. Das Logo einer Firma, die nur die Namensrechte von Marlene Neckermann genutzt hat

vom Niedergang einer deutschen Dynastie. Es gibt diverse Gründe für dieses Scheitern: unternehmerisches Pech, Naivität, betrügerische Machenschaften. Man kann diese Geschichte mit den beiden Männern und ihren Solaranlagen anfangen. Oder in den 90er-Jahren beim Biodiesel. Eigentlich aber muss man noch weiter zurück in der Zeit, an den Punkt, an dem aus einem Namen eine Marke wurde und aus einer Familie eine Legende. Da liegt der Grund, warum Neckermann überhaupt ins Visier der Betrüger geriet. Im zerbombten Deutschland, bei einem Brüderpaar aus Würzburg: Josef Carl und Walter Neckermann.

Bekannt ist nur das Leben des Älteren. Josef Carl gründete 1950 die Neckermann Versand KG in Frankfurt am Main und schrieb deutsche Wirtschaftswundergeschichte. Mit unschlagbar niedrigen Preisen verwirklichte er die Konsumträume der Nachkriegsjahre, mit Katalog und Versand erreichte er auch die Menschen

Fotos: Alex Kraus für FOCUS-Magazin, People Picture (2), SZ Photo, TV-yesterday, Caro, Upk/Benno Wundschammer, imago, privat



7 In Saint Tropez wurde die 16-jährige Marlene Neckermann von einem Fotografen entdeckt. Eines der Strandfotos landete auf dem Titel der Illustrierten „Quick“

8 Zum Studium zog sie dann nach München, wo sie auch mit der Malerei begann. Das Foto zeigt die Erotikmalerin 1975 in ihrem Studio in München

9 Ein Schnappschuss vom 70. Geburtstag des Versandunternehmers. Neben ihm: Nichte Marlene, im Hintergrund ihre Mutter Else

10 Die Liebe zu Pferden teilt Marlene Neckermann mit ihrem Onkel. Er schenkte ihr das erste Pferd, einen Westfalen. Später führte sie ihren eigenen Hof



Großer Name Der Erfolg des Versandhandels strahlte auch auf Marlene Neckermann ab, ebnete ihr den Weg in die Gesellschaft

in den entlegensten Dörfern. Der erste Katalog, die „Preisliste 119“, hatte gerade mal zwölf Seiten, fünf Jahre später waren es 200. Neben Kleidern gab es Möbel, Kühlschränke, Radios und Fernseher, sogar Mopeds.

Mitte der 60er erlebte das Unternehmen seinen Höhepunkt. Neckermann machte 1,4 Milliarden Mark Umsatz, beschäftigte knapp 20 000 Menschen, versandte einen Katalog mit 14 000 Artikeln an fünf Millionen Haushalte. Neben Konsumgütern bot es Fertighäuser und Versicherungen an, schickte mit billigen Pauschalangeboten fast die ganze Nation in die Ferien. Der Werbeslogan „Neckermann macht's möglich“ wurde zum geflügelten Wort. Neckermann, das war ein Lebensgefühl. Wohlstandsglück für alle.

Marlene Neckermann bekam von dem Ruhm und Reichtum wenig mit. Sie kam im Mai 1944 zur Welt, als Tochter von Walter, der, anders als sein Bruder, in Würzburg blieb und den vom Vater gegründeten Kohlenhandel

weiterführte. Es ging ihnen nicht schlecht, im Gegenteil. Nach dem Krieg brauchten die Menschen neben Nahrung und Unterkunft vor allem Wärme, und Walter Neckermann belieferte die ganze Stadt, erst mit Kohle, später dann mit Öl. Zum Grundstück der Familie gehörte ein 4000 Quadratmeter großer Park. Trotzdem – dem Konzern des Onkels konnten sie nicht das Wasser reichen. „Wir wurden immer behandelt wie der arme Teil der Familie“, sagt Marlene Neckermann.

Zu ihrer Kommunion Anfang der 50er-Jahre, als sich glücklich schätzen konnte, wer einen Volkswagen besaß, fuhr Onkel Josef Carl in einem Cadillac mit Dreiklang-Hupe vor. So was sprach sich schnell herum in Würzburg.

Der Name Neckermann wirkt, bis heute. Das wissen auch die beiden Männer, als sie Marlene Neckermann aufsuchen. Das Vertrauen in diesen Namen – es ist der Schlüssel zu ihrem Plan. Mit den Rechten ausgestattet, bauen sie auf dem Namen eine ▶

„Ich habe mich auf Ihren Namen verlassen.“ Der Satz trifft Marlene Neckermann tief



Image-Kampagne auf. Bis heute gibt es einen Film auf YouTube; er zeigt Offshore-Windparks und ein Kind, das zwischen Solarpaneelen entlangläuft. Aus dem Off preist ein Sprecher die Familie Neckermann. Bereits seit 100 Jahren sei sie ein Garant der Energieversorgung und des wirtschaftlichen Aufschwungs. „Mit der Neckermann Neuen Energien AG wird diese langjährige Erfolgsgeschichte fortgesetzt.“ Schnitt. Eine Wiese, Marlene Neckermann streichelt ihr Lieblingspferd. Wieder die Stimme: „Damals wie heute steht das Unternehmen unter der Obhut der Familie Neckermann.“

Neckermann Neue Energien ist nur eine von Dutzenden Unternehmen und Beteiligungen, aus denen die Männer ab 2013 im In- und Ausland ein komplexes

Angefeindet

Weil mit ihrem Namen Anleger betrogen wurden, stand Marlene Neckermann in der Kritik. Inzwischen dürfen die beteiligten Firmen ihn nicht mehr verwenden

Netz aufziehen. Sie tragen Namen wie Neckermann SynEnergy und Neckermann Solar, andere heißen Solar 9580, Sunrise Energy oder Bio Block Kraft. Dann beginnt der Schneeball zu rollen.

Über ein verzweigtes Netz externer Vermittler sammeln diese Firmen bundesweit Investitionen ein. Den Anlegern wird versprochen, das Geld fließe in den Ausbau erneuerbarer Energien, in Solarparks in Kroatien, Serbien und Italien. In Polen soll ein Projekt mit der katholischen Kirche realisiert werden. Für die Darlehen soll es hohe Gewinne geben. Verträge, die FOCUS vorliegen, versprechen Renditen von neun Prozent, manche enthalten sogar noch eine Bonuszahlung, bis zu 150 Prozent des Darlehens am Ende der Laufzeit.

So verlockend die Angebote sind, sie haben einen Haken. Die meisten Investitionen werden als Nachrangdarlehen eingesammelt, ein Finanzprodukt, das bis Mitte 2015 nicht der Kontrolle der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht unterlag. Bei Insolvenz werden diese Darlehen hinter allen anderen Ansprüchen angestellt, Sicherheit gleich null.

Am Telefon waren Menschen, die alles verloren hatten

Wie viel Geld so zusammenkam, ist heute eine von vielen offenen Fragen in diesem Fall. Manche sprechen von 60, andere von mehr als 100 Millionen, wahrscheinlicher ist Letzteres. Recherchen verschiedener Medien und Anwälte ergaben, dass viele der Solaranlagen wohl nie gebaut wurden. Der Verdacht drängt sich auf, dass ein Schneeballsystem betrieben wurde, das nur so lange Geld auszahlt, wie neue Anleger investieren.

Fakt ist: Ab Ende 2014 häuften sich die Fälle, in denen Darlehen nicht mehr bedient wurden, Renditezahlungen ausblieben. Das war der Zeitpunkt, als Marlene Neckermann die ersten Anrufe

bekam von Menschen, die alles verloren hatten. Manche riefen aus Wut an, machten sie für all das verantwortlich, andere aus Verzweiflung, erzählten von Selbstmordgedanken, baten um Hilfe.

Gegen die Nutzung ihres Namens hat Marlene Neckermann erfolgreich geklagt – das Landgericht Stuttgart verbietet den beiden Herren inzwischen, den Namen Neckermann zu nutzen. Seitdem wurden auch die Anrufe weniger.

Sonst hat sich wenig getan. Die Neckermann Neue Energien heißt jetzt Rewac Energy Invest, Geld hat bisher kaum ein Anleger bekommen. Zwar gibt es bundesweit mehr als 100 Versäumnisurteile gegen die Firmen der beiden Männer, vollstreckt werden konnte bisher fast keines. Nun ermittelt die Staatsanwaltschaft Berlin gegen die Firmen und ihre Hintermänner wegen Verdachts auf Betrug und Insolvenzverschleppung.

Mit den Vorwürfen konfrontiert, streitet der Anwalt der beiden Männer alles ab. „Alle Module von Solaranlagen, in die Investoren unmittelbar investiert haben, wurden gebaut und den Investoren zu Eigentum übertragen.“

Einer der Anrufe ist Marlene Neckermann besonders in Erinnerung geblieben: Am Telefon war eine Kassierererin. 35 000 Euro hatte sie in Neckermann Neue Energien investiert, sich sogar Geld von ihrer Tochter geliehen, nun stand sie vor dem Ruin. „Ich habe mich auf Ihren Namen verlassen“, sagte die Frau.

Der Satz trifft Marlene Neckermann tief. So tief, dass ihre Stimme bricht, als sie davon erzählt. Weil dieser Satz ihr das Letzte nimmt, was ihr geblieben war. Ein Leben lang war sie jemand, eine Neckermann, selbst als sie ihr Geld verlor, ihren Reiterhof, ihre Pferde. Sie sagt: „Jetzt ist unser Name zerstört.“ ■

JULIAN KUTZJIM